

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

31.7.1789 (Nr. 91)



Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Verfaillies, vom 20. July.

Heute, nachdem der Herzog von Liancourt seine Amtsverrichtungen als Präsident der Nationalversammlung angetreten hatte, erschienen zwey Deputationen, eine von dem großen Rath, die andre von der Caisse d'Escompte. Beide stäteten den Repräsentanten der Nation wegen der großen Einsicht, welche sie bey Leitung der öffentlichen Angelegenheiten mitten unter den fürchterlichsten Unruhen an Tag gelezt haben, ihre Glückwünsche ab. Darauf that Herr von Lally-Tolendal den Vorschlag, die Nationalversammlung möchte verordnen, denjenigen, welcher künftig die öffentliche Ordnung, unter was für einem Vorwand es auch immer wäre, stören würde, dem Gericht zu überliefern, welches allein berechtigt wäre, die Schuldigen zu bestrafen und man möchte den König bitten, dieser Verordnung die gesetzliche Kraft zu geben. Anfangs glaubte man, der Vorschlag würde auf der Stelle allgemein angenommen werden; allein es wurde allerhand darüber gesprochen und endlich verwies man die Sachen an die Kanzleyen der Stände, um die verschiedenen Meinungen durch eine weitere Auseinandersetzung näher zusammenzubringen. Morgen wird die Nationalversammlung ihre Sitzung in der St. Ludwigskirche halten und die Werkleute nehmen alsdann die vorgeschriebnen Veränderungen in dem gewöhnlichen Saal vor. Der Präsident in der Nationalversammlung, Herzog von Liancourt, hat die immerwährende Kommission zu Paris benachrichtigt, der Eilbote, welcher dem Finanzminister Herrn Necker die Zurückberufungsschreiben des Königs und der Nationalversammlung überbringen sollte, habe denselben nicht mehr zu Brüssel angetroffen; er sey ihm daher auf seinem Weg nach Frankfurt zu gefolgt,

Herr von Liancourt glaubte, er müsse dieses der Kommission in seinem eignen Namen anzeigen, weil sonst die Stadt Paris darüber unruhig werden könnte, daß sie den Minister, worauf die Nation dormalen ihre ganze Hoffnung gesetzt hat, nicht ankommen sieht.

Verfaillies, vom 21. July.

In der Nationalversammlung wurde heute der von den dreyen Ständen der Stadt Lyon gefasste Entschluß vorgelesen. Des Königs großmüthige Zurückkehr zu seinem Volk; der Truppen Weisung nach ihren vorigen Standquartieren und des Finanzminister Herrn Necker's Zurückberufung verdiene allerdings eine Dankadresse an des Königs Majestät. In gedachter Versammlung verlas man sodann der Herren Grafen von Lyon (dasiger Domherren) Bericht auf alle ihre Privilegien, nach welchen alle ihre Ländereyen bisher von allen Abgaben befreyt waren. Von St. Germain en Laye kamen bey hiesiger Nationalversammlung Abgeordnete mit der Bitte ein, ja nicht zu glauben, das Volk zu St. Germain habe an den Unruhen dieser Stadt sowohl als jenen zu Poissy Antheil gehabt, herbegeeilte bewaffnete Ausländer wären es gewesen, St. Germain habe daher 5 bis 600 starke junge Leute angeworben, um sich gegen diese Straßenräuber zu vertheidigen, da es ihnen jedoch an Waffen fehlte und ihre Stadt von allen in dasigen Gegenden herumziehenden Räubern bedroht würde, so bäte sie die Nationalversammlung, sie mit Waffen zu versehen; ferner seyen sie in Gefahr, an Brod Mangel zu leiden, ihr gegenwärtiger Getraid-Vorrath reiche kaum noch auf 10 oder 12 Tage hin und die benachbarten Dörfer, mit nemlicher Gefahr bedroht, k-

sen ihnen gar keines mehr abfolgen. Der Präsident der Nationalversammlung antwortete hierauf den Abgeordneten: Man glaube gerne, daß die Einwohner von St. Germain an den in dieser Stadt begangnen Gewaltthätigkeiten keine Schuld hätten; die Repräsentanten der Nation seyen durch ihre Unglücksfälle besonders gerührt; Waffen könnten sie keine verschaffen, ihre Sache sey dieses auch nicht, so wenig als ihr Mangel an Getraide die Nationalversammlung etwas angieng, sie wolle es aber der zu Besorgung der Lebensmittel angestellten Commission übertragen.

Paris, vom 21 — 23 July.

Noch dauert unser politischer Hauptsturm fort, noch sind unsers Meeres stolze Wellen nicht wieder ruhig, sie verbreiten sich immer noch weit in Frankreichs übrige Städte. Den 12. dieses Abends um 7 Uhr rottete sich das Volk zu Rouen zusammen und überließ sich den gräulichsten Ausschweifungen; dadurch, daß das Militär Ordnung herstellen und Ruhe gebieten wollte, wurde der Lärm nur vermehrt; das nun auf den wüthenden Haufen des Pöbels Feuer gebende Militär erbitterte ersteres so, daß er mit dem Militär ins Handgemenge gerieth; entsetzliche Auftritte sollen auch da wie hier vorgegangen seyn, jedoch erwartet man hiervon erst die nähern Umstände. Auch von Rennes haben wir Briefe, welche melden, diese ganze Stadt sey, als sie die erste Nachricht von den hier ausgebrochnen Unruhen erhalten, in Bewegung gerathen und für ihre Abgeordnete bey der Nationalversammlung so besorgt gewesen, daß alles die Waffen ergriffen, das Volk mit 3 Regimentern Militair sich vereinigt und gegen 40 tausend Mann aus der Provinz Bretagne sich miteinander verbunden, mit gewaffneter Hand den hiesigen Patrioten beizustehen.

Zu Havre de Grace begann ebenfalls der Sturm. Der Bürger vernünftigerer Theil bewaffnete sich aber und beugte durch scharfes Patrouilliren noch bey Zeiten des tollen Pöbels weitem rasenden Ausschweifungen vor. Heute den 2ten sind die seit dem 12ten dieses geschlossen gewesne Schauspielhäuser wieder eröffnet und die Einnahme der ersten Vorstellungen den Armen bestimmt, auch haben die hiesigen Abgeordneten den 18ten dieses in der Nationalversammlung für die Handwerksleute hiesiger Hauptstadt, welche seit einigen Tagen ohne Beschäftigung sind und igt Noth leiden, 45000 Livres bestimmt, um dadurch einem etwaigen neuen Ausbruch von Unruhen zuvorzukommen. Dieser armen Volksklasse durch Geschenke aus der Noth zu helfen, haben auch sehr viele würdige Bürger sich ausgezeichnet. Von St. Mai. dem König ist Graf von Montmorin neuerdings als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden; dem Grafen von St. Priest ist gleiche Ehre wiederfahren; beyde Minister sind von der Nation geliebt; des Mi-

steriums völlige Besetzung wird vor Herrn Finanzminister Neckers Zurückkunft schwerlich und um so weniger zu Stand kommen, da der König sich verbindlich gemacht, keinen das Vertrauen der Nation nicht habenden Minister in seinen neuen geheimen Staatsrath aufzunehmen. Des Herrn Grafen von Montmorins Gemahlin ist igt Gouvernantinn über die königlichen Kinder. Beynah alle zur Cabale des Hof gehörige Große und andre Vornehme Bediente bey Hof bis auf den Kammerdiener Sr. Maj. des Königs haben sich entfernt, oder sind verabschiedet worden; Prinz von Lothringen-Lambesc entloh als Bauer verkleidet, wurde jedoch zu Ville neuve St. George erkannt und würde, falls ihn seines Pferds Fährigkeit nicht gerettet hätte, vom Pöbel zerrissen worden seyn; die als Cammermädchen verkleidete Herzoginn v. Polignac hatte schon 7 Posten glücklich passirt, wurde jedoch erkannt und rettete sich durch Weidenauswerfen unter das Volk, sie, Prinz von Lothringen-Lambesc und mehrere andre auf der Flucht begriffne hohe der Nationalversammlung entgegen wirkende Personen giengen unter dem Schutz des aus 7 bis 8 Regimentern und der ganzen Artillerie bestehenden und auf dem Marsch nach Metz, Nancy und andern Garnisons Städten begriffen hier verabschiedeten Heer, um sicher fortzukommen weiter, diesem Heer selbst gehts jedoch hinderlich, das über sie aufgebrachte Volk läßt es ihm so an Lebensmitteln mangeln, daß es unterwegs beynah verhungert. Der Minister Foulon ist eigentlich nicht an einem Schlagfluß gestorben, sondern vom Volk, so wie sein Schwiegersohn Berthier de Sauvigny, gewesner Intendant zu Paris niedrig und entehrend aufgeopfert worden. Letzterer hatte Wink von seinem Unglück, entloh daher, wurde aber zu Compiègne angehalten und schon war das Volk im Begriff, ihn zu zerreissen, als einige das fürhielten, man müsse die Wahlherren um sein Schicksal betragen. Vergebens bot er den Bauern, die sich seiner bemächtigten, 10,000 Louisd'ors an, Marquis de la Fayette sandte sogleich ein starkes Korps hiesiger Bürgermiltz nebst einer Compagnie Dragoner nach Compiègne, um besagtem Berthier von Sauvigny Intendanten von Paris, wo möglich hieher zu bringen und ihm das Leben zu retten, als er jedoch kaum hier eingetroffen war, nahm ihn das Volk in Empfang und brachte in jämmerlich ums Leben. Des Volks Wuth ist noch nicht gesättigt, nach einer wirklich circulirenden Liste soll noch mehr als 60 Vornehmen vom Volk gefasteten Personen das nemliche bevorstehen und ihre Köpfe durch ganz Paris zur Schau herum getragen werden, dem großen Volkshaufen will es gar nicht aus dem Sinn, daß er in Gefahr gestanden, durch Feuer und Schwert aufgerieben zu werden, daher scheint derselbe entschlossen zu

seyn, keine Schuldigen und in die Cabale geges es verwickelt gewesen zu schonen. Auf den Kopf des Prinzen von Lothringen, Lambese und mehrerer hab' es eine starke Summe Gelds gesetzt.

Des Königs Maj. haben von Versailles aus an den Marquis von la Fayette folgendes Schreiben erlassen:

„Ich habe Nachricht, daß eine beträchtliche Anzahl Soldaten aus verschiedenen Regimentern ihre Fahnen verlassen haben, um sich mit den Truppen in Paris zu vereinigen. Ihnen Herr Marquis geb' Ich Vollmacht, alljene zu behalten, welche sich dahin begeben, eh' und bevor ihnen gegenwärtiges Schreiben von Mir wieder zu Händen kommt, es sey dann, daß sie lieber zu ihren wechselseitigen Corps zurückkehren wollen. In diesem Fall müssen sie einen Schein von ihnen mitbringen, mittelst desselben wird ihnen nicht die geringste Unannehmlichkeit widerfahren. Die Französischen Gardes hingegen bevollmächte Ich, unter die Bürger Miliz Meiner Hauptstadt Paris zu treten. Sold und Verpflegung für sie wird so lange noch fort dauern, bis Meine Stadt Paris zu ihrem Auskommen die gehörigen Einrichtungen getroffen haben wird. Die Meine Leibwache ausmachende vier Kompagnien, werden indessen ihre Dienste fortsetzen und unter meiner Objorge stehen.“

(Unterszeichnet) Ludwig.

Brüssel, vom 22 July.

Vorgestern, Abends, ist eine Menge französischer Herrschaften, unter welchen man den Königl. Prinzen Grafen von Artois, mit seinen Durchl. Kindern, die Prinzen von Conde und Conti, die Herzoge von Bourbon und von Engbien wissen will, unter fremden Namen aus Paris hier eingetroffen. Altem Vermuthen nach, werden sich diese Herren bis 10 Tage bey uns verweilen. Gestern Abends sahen wir wieder verschiedene solcher Herrschaften hier ankommen.

Aus den Oesterreichischen Niederlanden,  
vom 24 July.

Zwey gestern über Tirlemont gekommne Eilboten bringen die Nachricht mit: Den 22ten seyen daselbst 34 Häuser geplündert und verheert worden. Der dazuge Grosmajor soll sich eines flüchtigen Patriotzen bemerkt haben, worauf einige dem Gefangenen zugethane Leute fragten: Warum man diesen Mann ohne vorhergegangnes Urtheil gefänglich anhielte? Sie fügten hinzu, der Grosmajor müßte wissen, daß solches nach dem Inhalt der Joyeuse entrée nicht erlaubt wäre. Der Grosmajor erwiderte: Die Joyeuse entrée sey abgesetzt. Hierauf erklärte das Volk: So ist es nicht gemeint und unterfieng sich, den Gefangenen nicht nur auf freyen Fuß zu setzen, sondern auch besagte Ausschweifungen zu begehen. Des Grosmajors Wohnung ist rein ausge-

plündert und er selbst hat sich nach Lüttich in Sicherheit begeben.

Auszug: Schreibens Pfalzburg, vom 28 July.

Auch hier entstehen so wie in den übrigen Städten Frankreichs vielerley Unruhen. Den 25ten dieses brachten 200 Einwohner aus den außer hiesiger Stadt befindlichen Häusern, welche Baraquen genannt werden, Salz herein und verkauften solches öffentlich. Den 26. erschienen 600 bey dem Director der Königlichen Ferme und verlangten von ihm mit Gewalt, drey schon lang eingethürmte Contrebandiers freyzulassen, welches er nicht verweigern durfte, so dann führten sie diese im Triumph vor die Stadt hinaus, fielen über die Gebäude der Generalpächter her und zerstörten solche ganz, so daß kein Stein auf dem andern blieb. Nachmittags kehrten sie wieder in hiesige Stadt zurück und kündigten der Policie an, den 27ten müßten sie Rechnung von ihrer Einnahme und Ausgabe ablegen. Unser hiesiger Kommandant begnügte sich damit, überall die Wachen zu verdoppeln, um die hiesigen Einwohner zu sichern. Ist sind auf hiesiger ganzen Rute keine Zölle und Commis der Generalpächter mehr. Im ganzen obern Elsaß, alles was zwischen dem Rhuß und dem Gebürg gelegen ist, sind alle Einwohner bewaffnet, theils zu Fuß, theils zu Pferd. Niemand, auch sogar die Geistlichkeit geht nicht durch, ohne das Zeichen der drey Farben, roth weiß und blau, Mönche aber dürfen gar nicht außer ihren Klöstern erscheinen. Der Königl. hohe Rath zu Colmar darf sich nicht in seinem Gerichtshof versammeln, ohne das Zeichen der Nation am Arm zu tragen. Den 25ten versammelten sich auch vier Gemeinden, das Stift Marbach zu stürmen, noch andre das Stift Mauerminster, ohne das beiden Hülfe geleistet werden konnte. Ueberall will das Volk zuerst die Waldungen verbrennen, um ihnen nicht nahe kommen zu können. Die Abtey Lüders ist gänzlich zerstört, alle Canonici mußten sich flüchten.

Strasburg, vom 29 July.

Authentisches Schreiben über die den 21ten dieses daselbst entstandnen Unruhen.

Abends nach 5 Uhr kam eine Schaar von Bösewichtern, welches theils in der Stadt angefessne, theils Zimmergesellen und Handwerksbursche, theils von aussen hereingeschlichnen Landstreicher und Spitzhuben waren, mit Leitern, Keulen und Aexten versehen, vor das Rathhaus. Sie machten anfangs keine 200 an der Zahl aus.

Der Böbel erstieg von fornem das Rathhaus, drang durch die hintere Thüren, zerschmetterte alles was ihm vorkam, erdrach die Stadtkassen und

plünderte sie. Und Gott! war es dabey geblieben! allein bald wurden die Registerprotokolle und Belege der laufenden Geschäfte zerrissen und darauf das Archiv gestürmt. Aus allen Fenstern flogen die Schriften desselben, ein Schatz von Jahrhunderten, die Sicherheit des Eigenthums und der Freyheiten der Bürger, die Ruhe unsrer Enkel. Was noch nicht oben zerrissen war, wurde von dem Vöbel unten auf den Gassen zerrissen. Herr von Klingling ritt mit einer Bedeckung Reuter in den entfernten Gassen, so daß daselbst Ordnung und Ruhe herrschte; einige Repräsentanten drängten sich an sein Pferd und baten sehentlich um Hülfe; er bewies ihnen seinen aufrichtigen Antheil und zog gerührt und mittheilend die Achseln. Der erschrockne, unbewehrte Bürger lief blas umher; allein er konnte sich nicht unter den rasenden Vöbel wagen. Um 7 Uhr kam von den beiden edlen Prinzen, auf welche Deutschland bloß dieser Handlung wegen stolz seyn kan, Hülfe; sie griffen persönlich die Rasenden an, retteten mit ihren Regimentern das untere Archiv und was sonst noch auf dem Rathhaus zu retten war. Unsre Nachkommen werden noch ihr Andenken segnen. Die übrigen Vorfälle, das Zerschlagen der Weinsässer im Stadtkeller und der Stadtkutschen sind nicht der Mühe werth, umständlich erzählt zu werden; man wird sich leicht vorstellen, daß ein Komplott, welches Archive zerstört, auch andern Unfug treiben wird.

Die Erleuchtung der Stadt am Abend gab uns einen Anblick besondrer Art. Sie war nicht mehr der Ausdruck der Freude, war ist nur Wirkung der Furcht vor dem Vöbel, dem man zu seinen Bosheiten leuchten mußte. Die kleinen Strohmannen der Kinder, die Feuerwerke der jungen Leute, Musik und Frohlocken war von den Gassen verschwunden. Es schallte kein Vive la Nation. Man gieng in einer schön erleuchteten Stadt wie zwischen Gräbern im Mondschein. Hier und da stand ein Bürger mit betäubten Wangen an seine Thür gedrängt und erwartete schreckenvoll den Ausgang der Dinge. Nur in einigen Gegenden der Stadt hörte man den Vöbel, der sich ist vom Rathhaus weggezogen hatte: so bald man nur in der Ferne ein lautes: es lebe — vernahm, so eilte jeder hinweg um nichts weiter zu hören. Denen gegen die Nacht getroffenen guten militairischen Anstalten muß man es danken, daß keine weitere Unglücksfälle vorgefallen sind. Die Häuser aller sonst allgemein verhafteten oder aus andern Ursachen auf der Liste des Vöbels stehenden Männer, wurden hintänglich beschützt: man kann überhaupt sagen, daß außer dem Fünfschneheren Moog keiner von denen beträchtlich gelitten, die sonst nach der damaligen Lage der Sachen alles befürchten mußten: nur die in Proceße verwickelte Unschuld, die Sicherheit des

Eigenthums der Bürger, die Wittwe, der Waise haben gelitten. Schiebe ist wer kann die Schuld auf den Bürger und glaube daß er in dem Augenblick, da er mit der Obrigkeit die Stadtrechnungen untersuchen will, sie selbst vernichten werde; erkläre jeder die Ursachen des Aufstands, wie er will; vergleiche immerhin, wer gerne Worte vergleicht, den Strasburger Vöbel, der ein Archiv ruiniert, mit dem Pariser Bürger, der eine Bastille schleift: ich habe unpartheyisch erzählt, was ich gesehen und gehört habe. Zwar waren leider! auch Bürger bey dem Aufstand, aber, wohl uns! keiner dessen voriger Wandel nicht die schlechtesten Handlungen von ihm erwarten ließ, keiner von dem die Stadt sagen wird, das hätten wir von dem Mann nicht erwartet.

Carlsruhe, vom 31 July.

Wir widerholten bey dem Anlaß vorstehender Achter unglücklicher Vorfällenheiten in Strassburg jene in No. 76 unsrer Blätter zu Ende der 4ten Seite 2ten Spalte eingerückte Bitte, um so dringender, damit wir selbst wegen unrichtigen Nachrichten unverantwortlich, wie und unsre Blätter keinen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sind und das geehrte Publikum so zuverlässige Nachrichten, Wahrheiten, erhält. Von obrigkeitlichen Personen selbst, da diese das Siegel der Wahrheit an der Stirne tragen, erbitten wir sie uns um so mehr bey dergleichen so unruhigen Zeiten, vorzüglich.

\* Diese uns freundschaftlich sogleich mitgetheilte zwar traurige Nachrichten geben wir unserm geehrten Publico mit dem Wunsch: daß wir lange Jahre keine ähnliche zum Einrücken eingesandt erhalten möchten, fügen jedoch die Bitte hinzu, uns ferner etwaige außerordentliche aber authentische Nachrichten, welche das gesammte Publikum und die Menschheit interessieren, so früh als nur möglich freundschaftlich mitzutheilen, wir werden es immer mit Dank erkennen und davon den nöthigen Gebrauch machen.

#### Vermischte Nachrichten.

Seit 1758 sind in England über 25000 Menschen Schulden halben in Gefängniß. Rechnet man ihre Familien dazu, die dadurch unglücklich gemacht worden, so kan man wohl 80000 annehmen. Man sagt deshalb, es werde in der künftigen Parlementsitzung ein neues Gesetz wegen der Banquerotte gemacht werden.

Beym Schluß dieses fehlen uns noch die heutigen neuesten Briefe aus Frankreich, welche wegen großem Wasser noch nicht eintreffen konnten, in unserm folgenden Blatt also das Mehrere.